

städten das Privilegium zu einem Bündniß, vermöge dessen sie ihre Rechte und Freiheiten gegen jede Einmischung fremder Obergewalt vertheidigen sollten. Dies ward zwar vom Kaiser Adolph von Nassau bestätigt, aber auch alsbald zurückgenommen, damit er bei der Verlobung seines Sohnes mit des Königs Wenzel von Böhmen Tochter die drei Städte für dieselbe Summe als Morgengabe verpfänden konnte. Ueberhaupt spielen die Verpfändungen in der Geschichte dieser Stadt keine kleine Rolle und sie wechselte demzufolge öfter ihre Herren. Als solchen sehen wir später — indem wir noch der Eroberung von Chemnitz im J. 1314 durch die Brandenburger gedenken — Friedrich's I. Sohn, Friedrich dem Ernsthaften, im J. 1329 die Stadt ganz übergeben, dadurch aber aus einer unmittelbaren Reichsstadt zu einer bloßen Meißnischen Landstadt herabgesetzt. Aus dieser Zeit erhält man auch die erste Kunde von einem Bürgermeister der Stadt, so wie weiter mitgetheilt wird, daß Chemnitz vom Kaiser Lothar erweitert und die Vorstädte umzäunt worden seien. Zum Ersatz für jene Erniedrigung erhielten jedoch die Bürger später Ebenbürtigkeit und gleiche Berechtigung mit dem Adel zurück, so wie ausnahmsweise das Recht, Rittergüter mit den vollen Rechten Derer vom Adel besitzen zu dürfen. Als jedoch die Söhne Friedrich's II. vom Kaiser Karl IV. mit dem Besitze des Pleißnerlandes im J. 1350 beliehen worden waren, bestrebte man sich, die Spuren der früheren Reichsunabhängigkeit gänzlich zu vertilgen.

Bei der Theilung des Landes kam Chemnitz in den Besitz Wilhelm's des Einäugigen — im J. 1379 — nachdem kurz vorher im J. 1375 der Herr von Waldenburg, Johann, das Schloß Rabenstein mit der Voigtei über die Stadt und das Benedictinerkloster an dieses für 1700 Schock Freiburger Groschen verkauft hatte und das Jahr darauf die Stadt mit Festungswerken versehen worden war, später aber an Wilhelm den Reichen im J. 1382. Der Verkauf der Voigtei hatte jedoch zu vielerlei Unzufriedenheit und Feindseligkeiten zwischen Stadt und Kloster Veranlassung gegeben, die anfangs durch Vertrag, dann aber durch energisches Einmischen des Markgrafen Wilhelm des Reichen, der u. A. den Abt 10 Tage lang in die Kapelle sperrte, geschlichtet wurden, und dem Kloster seine Rechte, ja das Drittel der Gerichtsbarkeit zusicherten. Um dieselbe Zeit wurden auch die Vorstädte sehr erweitert. Die bisher dem Magistrate zugehörigen anderen zwei Drittel der Obergerichtsbarkeit pachtete jetzt der Magistrat vom Markgrafen, dem sie, als dem Landesherrn, zugefallen waren, um 71 Schock Freiburger messingene Groschen, kaufte sie aber im Jahr 1423 vom Kurfürst Friedrich dem Streitbaren für 2556 Gulden, so wie das letzte Drittel durch Vermittelung des Herzog Georg im J. 1493 für 8 Schock der besten silbernen Münzorten vom Kloster ganz an sich.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kirnitzschgrund bei Winterhermsdorf.

(Beschluß.)

2.) Der Königsplatz.

(Neßt Abbildung.)

Schon in der 8. Lieferung haben wir eine Schilderung des zur Zeit noch wenig gekannten, daher auch wenig besuchten und doch seiner eigenthümlichen Schönheiten wegen so sehenswerthen Schleußen- oder Kirnitzschgrundes. Geleiteten wir dort den Wanderer hinab in die Tiefen des Grundes, in die Wolfsschlucht mit ihren wild-romantischen Umgebungen, so begeben wir uns hier mit ihm nach der in der Nähe liegenden, eine herrliche Aussicht auf den großen Winterberg, den Vorsberg, Dresden, den Windberg u. s. w. gewährenden Königsplatz. Derselbe wurde schon im Jahre 1836 vom Förster Eduard Voigt dem Reisenden zugänglich gemacht und mit mancherlei Bequemlichkeiten versehen. Besucht ward dieser Platz u. A. im Sommer des Jahres 1843 von Sr. Majestät

dem Könige neßt Familie, so wie zum zweiten Male im Herbst 1844.

Am bequemsten schließt sich das Begehen des Kirnitzschgrundes an einen Besuch des Kuhstalles (s. 10. Lieferung), von welchem aus man längs der Kirnitzschbach, einigen Mühlen vorüber, in ungefähr zwei Stunden nach Winterhermsdorf und zu der Wohnung des gastfreundlichen Försters gelangt. Von hier aus kann man sämtliche Partien in 6 bis 8 Stunden bequem begehen und genießen. Von den übrigen Schweizerpartien ist die Entfernung größer, indem man nach Winterhermsdorf vom Winterberge aus $2\frac{1}{2}$, vom Prebischthore 3, von Schandau 4 und von Hohnstein aus 5 Stunden Weges bedarf.

Lithographirte Beilagen:

Portrait von Carl Theodor Körner. — Chemnitz. — Der Königsplatz im Kirnitzschgrunde.

Druck und Verlag von Ernst Blochmann und Sohn in Dresden.